

Zeitschrift: Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin
Herausgeber: Verein Saiten
Band: 20 (2013)
Heft: 219

Rubrik: Pfahlbauer

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Nachmittags zu siebt losgestapft, aber jetzt nur noch zu fünft, waren wir nach über vier Stunden und 600 Höhenmetern in Sichtweite unserer Hütte hoch über dem Steinbruch gekommen. Unter uns breitete sich in einem ausufernden matten Dunkelgrau mit eigenartigen zackensternförmigen Aufhellungen der Grosse Pfahlbauersee aus; in einer sichtigen Spätdesembernacht glaubte man weit über Konstanz und nordwärts bis nach Stuttgart sehen zu können. Ich liess die andern vorausgehen und blieb unter der alten Eiche einen Moment hocken, um die bereits notierten Vorsätze und Wünsche fürs neue Jahr durchzusehen; nicht alle machten Sinn oder waren zwingend, und einige konnte ich, wohl irgendwann im Nieselregen an einer gottverlassenen Bushaltestelle hingekritzelt, kaum mehr entziffern, und von irgendeiner logischen oder bedeutungsgemässen Ordnung konnte keine Rede sein, aber hey, ich gehe holprigen Schrittes über die Mittelebensschwelle, da muss noch was gehen:

Gelassener werden. Aber wissen, wann Wut Wut bleiben muss.

Nicht immer zu spät kommen.

Mehr Vergessen. Weniger vergesslich sein.

Weniger vergesslich sein.

Weniger Salami. Wieder mehr Guggel im Ofen, knoblauchgestopft à la Johann, und Bratkartoffeln mit viel Rosmarin.

Weniger geschmolzener Käse, in welcher Form auch immer. Aber doch ein paar Fonduerunden mehr, auch im Sommer.

Mehr Whisky, manchmal auch mit heissem Wasser; die Verlagerung muss wohl oder übel zulasten von Grappa gehen.

Maul halten, öfter. Aber Feiglingen das Maul aufreissen. Und Kläffern das Maul stopfen, mit Feigen, Datteln, Mandarinen, was auch immer.

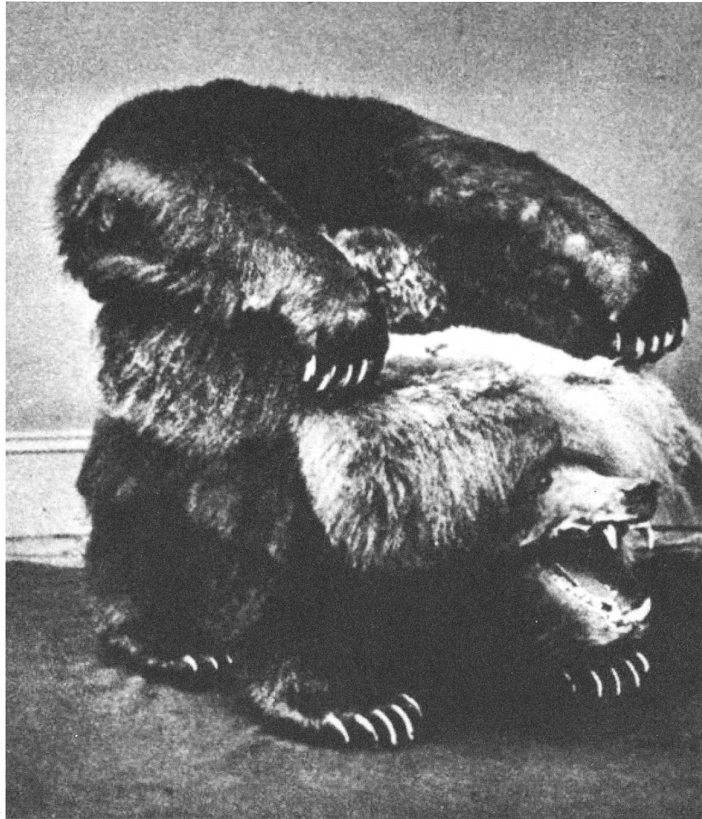
Büchergestelle und -kisten entrümpeln, sagen wir jedes zweite Kunstbuch weg, und alles, was schon damals nur so halb gut war, z.B. Sloterdijk, Florescu, Wolf Haas...

Endlich wieder einmal Otmar-Handballspiel schauen gehen, drei Jahrzehnte nach dem letzten Mal bei Fortitudo und STV in der Semihalle unten am See.

Doch noch wie immer ersehnt noch ein Fallschirmsprung? Oder wenigstens Bungee Jumping?

Noch netter zu Tieren sein, eigentlich zu allen, abgesehen vielleicht von Hunden und den beiden Rossschnecken, die sich übelst an meinem Basilikum gütlich taten. Und irgendwie bestimmter zu den Menschen, im Guten wie im Schlechten.

Wörter sammeln, wie FAGIU; kein italienischer Kinderdrache, sondern der Fluch, den Grügürs Siebenjähriger kürzlich mit Zahnpasta an den Badezimmerspiegel geschmiert hatte, weil er stinkwütend auf die Eltern war. Weil die Tränen lachten, als sie endlich das gemeinste FUCKYOU erkannten, war er dann noch stinkwütender.



Den Morgenstern abstauben

Den Morgenstern abstauben und polieren. Und wieder mal einsetzen, der Verlockungen werden 2013 nicht weniger sein.

Den eigenen Pirelli abbauen, wenigstens um zwei Ringe oder drei Kilo. Doch noch ein Abonnement im Einstein-Migros-Fitnesszentrum?

Mehr Quartierbeizen besuchen, im Osten und vor allem im Westen; eine neue Rockandroll-Platte ins Papillon bringen.

Ausgebrannten Freunden helfen, ihren Docht wieder zu finden. (Achtung, Pathos.)

Nach wie vor darauf verzichten, den eigenen Kot zu studieren, wie es ein guter Freund tut, und dann mögliche Krankheitsbilder darin lesen zu müssen. Obwohl, bei meinem derzeitigen Pilzkonsum...?

What you feel is what you are.

Ein grundsätzlich freundlicheres Gefühl zu Grafikern entwickeln. Einige davon haben sogar

was im Kopf. Und nicht mehr immer so unwirsch sein zu Typen, die massive Hornbrillen tragen, ohne dass sie einen massiven Sehfehler haben. Besser ignorieren statt attackieren. (Siehe auch: gelassener werden.)

Mehr Zitronen auf den Salat, und den Salat kleiner, sehr klein geschnitten, wie die Türken. Überhaupt mehr türkisch essen.

Weniger vergesslich sein.

Den verlorenen albanischen Bekannten mit dem Schwarzgurt wiederaufstöbern, der vor Jahren vor der Olma fünf Hohlköpfe aus dem Weg räumte, die eine Frau blöd anmachten.

Dass mein Kühlschrank nachts endlich seine Klappe hält oder den Eissturm wenigstens halbwegs regelmässig heulen lässt. Und mein Avocadobäumchen etwas weniger wollüstig tut.

Altersradikalität ankurbeln, Jugendbonus reloaded; keine Drogen sind auch keine Lösung. Sagt Pilzkopf Harry Grimm im Jura-Exil immer; in der eigenen Praxis überprüfen.

Kein Rassismus, kein Hauch, auch nicht gegenüber Chinesen und nicht mal gegenüber Goldachern.

Felle für in die eigene Höhle, Biberfelle, Murmeltierfelle, Schaffelle, Kuhfelle, auch wenn das schwer in Mode gekommen ist. Und einen Bärenstuhl, einen superkuscheligen Gallusbärenstuhl.

Soll jemand sagen, der Thurgau habe keine Kultur. Hat er: Willi Oertig. Wie ich mich auf seine Ausstellung freue!

Einen Tag in der Woche, oder sagen wir einen halben, die Dinge einfach hinnehmen, wie sie sind. Also zum Beispiel nicht nach dem

Mangel oder der Lüge oder versteckten bösen Absichten suchen. Halb gut sein lassen.

Morgensternübungen. Schlagkräftiger, ziel-sicherer werden.

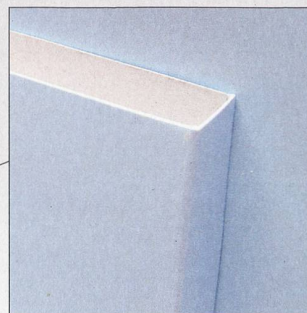
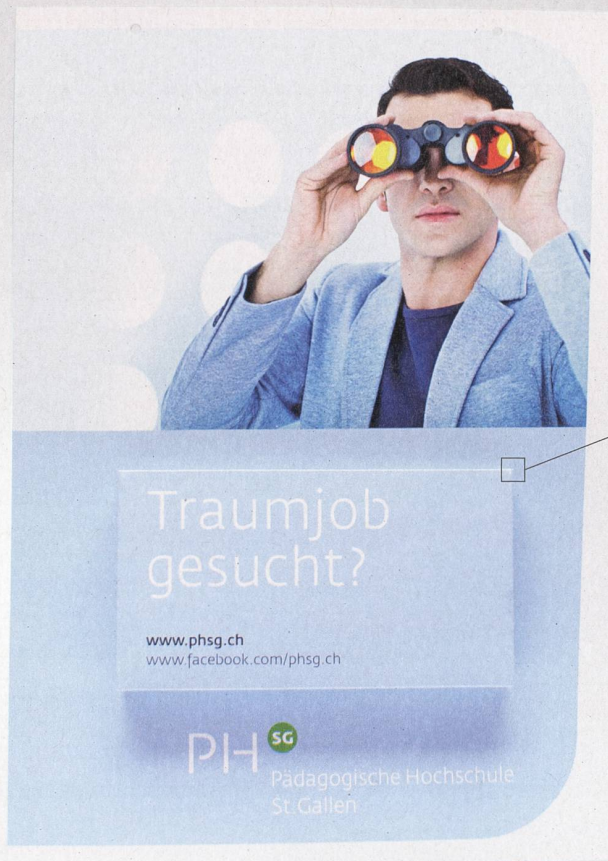
Den Keller entrümpeln; die Holzkonstruktion für eine tragbare Privatraucherzone auf Ricardo verscherbeln, die Sammlung aufblasbarer Sumpfstiefel der Nachbarfamilie schenken.

1x im Jahr mit C. essen gehen, 2x im Monat mit D., K., M. und W. Und 3x mit Oskar segeln gehen. Wieder mal Squash?

Demut. Dankbarkeit. Grossherzentum. Aufhören, wenns Zeit ist. Also eher eher als später.

Genug, allseits üppig Kraft und Gesundheit fürs Dreizehn, werte Leserschaft, und ein Biberfell, mindestens. Und denken Sie an den Satz des grossen Eric: Die Möwen folgen dem Fischkutter, weil die glauben, dass die Sardinen wieder ins Meer geworfen werden.

Charles Pfahlbauer jr.



Lassen Sie sich neue Ideen zeigen.

Kaschieren

Die Druckbogen werden auf andere Materialien wie z.B. dicke, andersfarbige Kartons oder sonstige ebene Materialien aufgezogen. Diese Materialien werden mit einer selbstklebenden Folie beschichtet, auf die dann der Druckbogen gleichmässig und faltenlos aufgetragen wird.

Anwendungsbeispiele

Aufsteller, Bushänger, Schilder, Hängeplakate, extradicke und wertige Karten oder ähnliches. Diese Technik mit Folie behält die absolute Planlage der Druckprodukte bei und ist speziell für Kleinauflagen sehr interessant.

NiedermannDruck

Letzistrasse 37
9015 St.Gallen
Telefon 071 282 48 80
Telefax 071 282 48 88
info@niedermanndruck.ch
www.niedermanndruck.ch

- High-End-Bildbearbeitung
- Satz und Gestaltung
- Digitaldruck auf alle Papiere
- Offsetdruck mit Feinrastertechnik
- Colormanagement und Impress-Control
- Industrie- und Handbuchbinderei